

Wetzikon, 26.12.2017

Medienmitteilung

«Die Zukunft hängt davon ab, was wir heute tun (Mahatma Gandhi)»

So lautet der Titel der Weihnachtskarte des Stadtpräsidenten dieses Jahr. Aber offensichtlich ist er nicht in der Lage, genau diese Weisheit auf sich selbst und sein Führungsverhalten anzuwenden. Würde er dies tun, dann würde er nicht eine unliebsame Kollegin einfach kaltstellen, indem er sie ihrer Ressorts enthebt und dies dann auch noch so kommunizieren, als sei es ihr eigener Entscheid. Notabene nur gerade mal eine Woche nach der Schelte zur Feuerwehrsternfahrt, welche festhielt, dass der Stadtrat (exklusive Esther Schlatter!) sowohl das Ausstandsprinzip arg strapaziert als auch jegliche Verantwortung für dieses Debakel von sich gewiesen hat.

Bereits im Herbst hat sich Ruedi Rüfenacht auf derart unkollegiale Art über Esther Schlatter geäussert, dass sich die «alternative wetzikon» genötigt sah, seine Äusserungen in aller Deutlichkeit zurückzuweisen. Auch deshalb ist die aw überzeugt, dass es bei diesem Ressortentzug nicht einfach um eine vielleicht etwas anstrengende, weil kritische Kollegin geht, sondern um einen ganz profanen Machtanspruch. Es geht darum, über anstehende politische Entscheide die Kontrolle zu behalten, um sie beeinflussen zu können und so dem demokratischen Prozess zu entziehen.

Folgende Fakten unterstreichen dies in aller Deutlichkeit:

- Die FDP lobhudelt auf ihrer Webseite Jürg Flückiger, den abtretenden Leiter der Stadtwerke. Damit wird endgültig klar, dass Flückiger eine ungesunde, möglicherweise rechtlich unerlaubte, Nähe zur Politik und insbesondere zur FDP hatte. Flückiger hat bereits während des Abstimmungskampfs zur Rechtsformänderung der Stadtwerke seine Rolle als Verwaltungsangestellter arg strapaziert. Nur knapp ist damals die Stadt Wetzikon an einer Aufsichtsbeschwerde vorbei geschrammt.
- Diesem Engagement entsprechend war die Niederlage an der Urne bestimmt eine grosse Enttäuschung, ging damit die Möglichkeit bachab, der CEO eines grossen Stadtwerkes zu werden. Dass Flückiger sich anschliessend eine neue Stelle suchte, war der folgerichtige Schluss, den er selbst daraus ziehen musste.
- Die FDP widerspricht sich in Sachen Stadtwerke dauernd selbst. So schreibt sie auf ihrer Webseite, dass dank Flückiger die Werke bestens aufgestellt seien, und behauptet umgekehrt im gleichen Satz, dass die Stadtwerke nun wieder Tritt fassen und der Betrieb sichergestellt werden müsse. Auch ihre Vorstösse im Parlament widersprechen sich. So will sie mit dem Postulat Egli eine grosse Auslegeordnung zu den Stadtwerken vom Ist-Zustand bis hin zum Verkauf der Energieversorgung. Und legt noch vor Beantwortung dieses Postulats mit der Motion Lenz nach, mit der sie die Energiekommission, welche die Aufsicht über die Stadtwerke hat, entmachten.
- Das zeigt wiederum auf, dass die FDP mit ihren Vorstössen, unterstützt von der bürgerlichen Parlamentsmehrheit, die Auseinandersetzung der Zuständigkeiten zwischen Exekutive und Verwaltung aktiv befeuert hat. Das ist keine Sachpolitik, da geht es nur noch um Befindlichkeit, Verletztheit und das Ausspielen der Mehrheitsmacht in Parlament und Stadtrat.
- Damit sorgt die FDP, dass die Stadtwerke nicht nur lahmgelegt, sondern auch die Mitarbeitenden massgeblich verunsichert werden.

- Dass nun Heinrich Vettiger als Turboprivatisierer die Stadtwerke wieder übernimmt, muss wohl nicht weiter kommentiert werden. Erst fährt er eine Abstimmungsniederlage ein, und statt das Debakel selbst aufzuräumen, hinterlässt er Esther Schlatter einen frustrierten Geschäftsleiter.

Der EVP-Stadtpräsident Rüfenacht ist nichts weiter als ein verkappter FDPler, der ebenso neoliberal denkt und handelt. Den Ausverkauf von Wetzikon hat er entscheidend mitgeprägt und wesentlich zum heutigen gesichtslosen Wetzikon beigetragen. Auch als Schulpfleger hat er bereits zu fragwürdige baulichen Entwicklungen und unredlichen Personalentscheiden massgeblich beigetragen.

Die Machenschaften von Rüfenacht und Vettiger, sekundiert von der bürgerlichen Mehrheit des Stadtrats, sind jenseits von Gut und Böse. Eine solche Zukunft, wie sie das heutige Handeln des Stadtrats im Sinne Gandhis prägt, will die «alternative wetzikon» nicht. Die aw will endlich weg von einer Politik, welche nur auf den eigenen Gewinn, auf den eigenen Machterhalt und auf Günstlingspolitik aus ist. Wir wollen hin zu einer unabhängigen und transparenten Politik, welche das Wohl des Gemeinwesens im Fokus hat.

Den bösen Stimmen, welche behaupten werden, wir wollten Kapital aus diesem Desaster schlagen, ihnen sei gesagt, dass wir ganz einfach hinter Esther Schlatter stehen.